

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 8 (1995)
Heft: 5

Artikel: Ein Merkzeichen für Musik Hug : Kaschka Knapkiewicz und Axel Fickert haben den Wettbewerb für einen Neubau der Firma Musik Hug gewonnen
Autor: Loderer, Benedikt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-120167>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Merkzeichen für Musik Hug

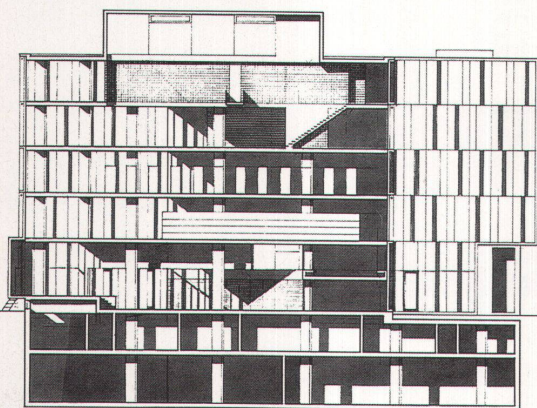
Ein Geschäfts- und Gewerbehaus für die Firma Musik Hug im Niemandsland an der Autobahn im schweizerischen Mittelland. Ein Projekt von Kaschka Knapkiewicz und Axel Fickert, das die Autobahn einbezieht.

Ein Stück Gewerbezone an der Autobahn in Effretikon an der N2. Rechts und links stehen Grosscontainer. Hier will Musik Hug ein Lager- und Grosshandelsgebäude errichten und vergab dafür einen Studienauftrag an vier Architekten. Neben Lager-, Büro- und Verkaufsräumen sollten auch Werkstätten, ein Konzertsaal und ein Restaurant untergebracht werden. Die Ausführung musste in zwei oder drei Etappen möglich sein. Die erste Etappe umfasste rund 5000 m² Nettofläche. Das Programm forderte eine «Ästhetik der Sparsamkeit» und das «Entwickeln eines intelligenten Gebäudekonzeptes, welches auch zukünftige Formen von Nutzungen und betrieblichen Konzepten zulässt». Der Bau soll für «Besucher wie für Aussenstehende ein Zeichen für Musik Hug» setzen. Das Stichwort: Fen-

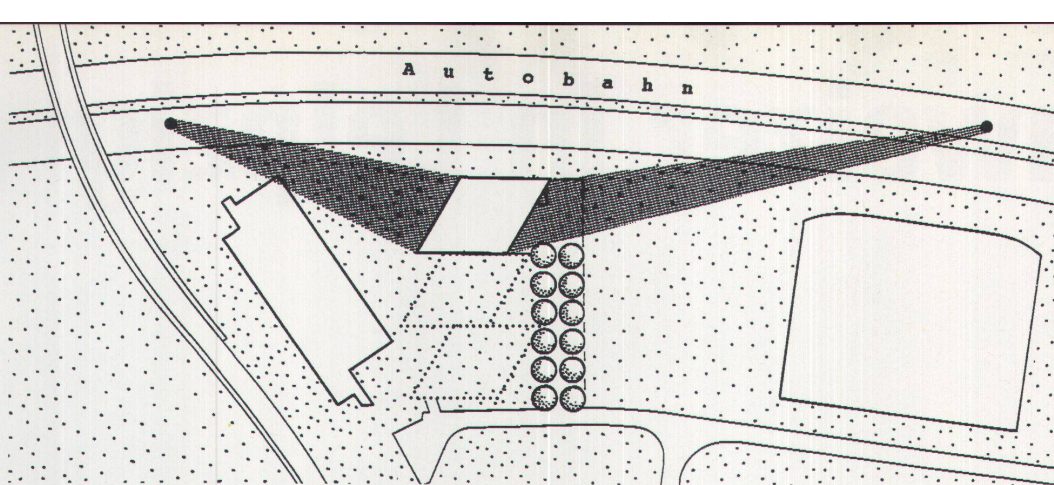


Modellstudie der Glasfassade. Grossflächige grafische Elemente setzen das fernwirkende Zeichen Musik Hug

Querschnitt B-B durch den Konzertsaal. Das Mezzanin und die Lichthaube über der Treppe zum 4. Obergeschoss sind erkennbar



Das Fenster gegen die Autobahn. Aus Lärmschutzgründen ist die Fassade zweischichtig. Innere, äussere Haut und, Lüftungsflügel überlappen sich. Das ergibt ein spannendes Wechselspiel



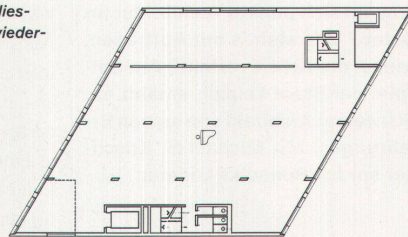
Situation an der Autobahn. Die schraffierten Kegelflächen zeigen die Zeichenwirkung auf die Vorbeifahrenden. Die Etappen sind punktiert eingetragen. Eine Allee, von Parkplätzen begleitet, führt zum Publikumseingang

ster zur Autobahn. In der ersten Projektierungsrunde hatten die Architekten die Gelegenheit, ihr Projekt dem Beurteilungsgremium persönlich vorzustellen. Die Projekte wurden nicht rangiert, eines aber, begleitet von der Kritik und den Anregungen des Gremiums, zur Überarbeitung ausgewählt.

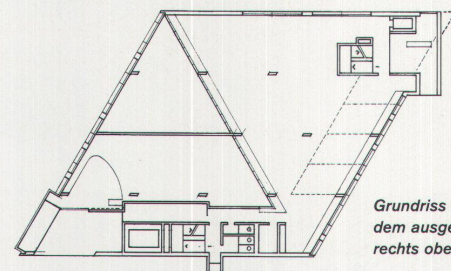
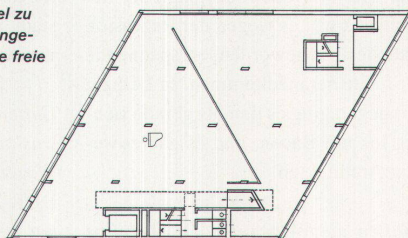
Fenster zur Autobahn

Erfolgreich war das Projekt von Kaschka Knapkiewicz und Axel Fickert aus Zürich. Sie gliedern das Gesamtprogramm in drei aneinandergefügte schiefe Rechtecke, das erste unmittelbar an der Autobahn. «Die Figur erscheint ... als Blitz, der zusammengesetzt wird aus einzelnen rhomboiden Baukörpern», steht in der Projektbeschreibung. Zwei Seiten dieser Einzelbaukörper sind geschlossene Betonfassaden, die mit den Zwischendecken und dem Flachdach ein «Rohbaurohr» ergeben. Gegen die Fahrtrichtungen der Autobahn ist dieses Rohr mit je einer Glasfassade abgeschlossen. Diese Fassade ist doppelschichtig und lässt im Zwischenraum Platz für grossflächige Werbe-

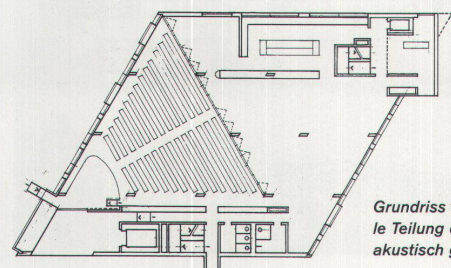
Normalgeschoss (3. OG.). Der Erschliessungskern längs der Betonfassade wiederholt sich in der folgenden Etappe



Normalgeschoss (3. OG.). Die parallel zu den geschlossenen Betonfassaden angeordneten Stützscheiben erlauben eine freie Raumaufteilung



Grundriss Mezzanin. Der Luftraum über dem ausgeklappten Publikumseingang rechts oben geht durch alle Geschosse



Grundriss des Erdgeschosses. Die diagonale Teilung des schiefen Rechtecks erlaubt akustisch günstige Dreiecksteilungen

träger. Das Fenster zur Autobahn wird damit zum Zeichen für Musik Hug. Das schiefe Rechteck des Grundrisses ergibt verschiedene Bautiefen, was erlaubt, die wenigen Arbeitsplätze am Licht und die Lagerflächen im «Bauch des Gebäudes» anzuordnen. Die Geschosse können parallel zu den Betonfassaden oder diagonal unterteilt werden.

Das Projekt wartet noch auf seine Ausführung. Diese ist von der Konjunktur abhängig. Zuerst sparen alle an der Kultur. Sie stellen den Kauf eines Klaviers zurück, zum Beispiel.

Benedikt Loderer

Beteiligte

Zur Ausführung vorgesehen:

Kaschka Knapkiewicz und Axel Fickert, Zürich

Grafische Gestaltung: Weiersmüller, Bossard, Grüniger, Zürich

HKL: Eicher + Pauli, Zürich

Akustik: Wichser, Dübendorf

Weitere Projekte:

Metron Architekturbüro, Brugg; Mitarbeiter:

Markus Gasser, Sandro Bernasconi, Beni

Knecht, Corinne Filliol

Ueli Zbinden, Zürich; Mitarbeiter: Markus

Wassmer

Zoelly Rüegger Hollenstein, Zürich; Mitarbei-

ter: Susanne Schindler, Rolf Zimmermann;

Gebäudehülle: C. H. Häring, Pratteln; Kosten-

analyse: Perolini Baumanagement, Zürich;

Akustik: Wichser, Dübendorf

Beurteilungsgremium

Erika Hug, Präsidentin und Delegierte des

Verwaltungsrates von Musik Hug; Markus

Weber, Geschäftsführer, Musik Hug.

Die Architekten Andrea Roost, Bern; Marian-

ne Burkhalter, Zürich, und Paul Willmann,

Zürich. Die Vorbereitung und Begleitung des

Studienauftrags besorgte Paul Willmann vom

Büro Z, Zürich